

300 JAHRE

Adler-Apotheke

DINSLAKEN

von Elmar Sierp, Dinslaken

Nach den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges hatte der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm I. auch seine klevischen Lande fest unter die Herrschaft Brandenburgs genommen. Der neue Landesherr sorgte auch hier für Zucht und Ordnung, Handel und Wandel begann sich nach der Unsicherheit des gräßlichen Krieges und des Erbfolgestreits im Kleve zu erholen. Auch das Arzneimittelwesen erforderte eine Neuordnung. Im Zuge dieser Verwaltungsreformen mag auch die ADLER-APOTHEKE zu Dinslaken gegründet worden sein. Als der Große Kurfürst 1667 nach Dinslaken kam, muß die Apotheke schon bestanden haben. Der „erste Apoteker zu Dinslaken“ war Henrich Freuden, der im Jahre 1667 seinen ersten Sohn in der reformierten Kirche zu Dinslaken taufen ließ. Da die Leute dieses Jahrhunderts eine Familiengründung erst dann vollzogen, wenn auch die wirtschaftliche Existenz gesichert war, so dürfte das Jahr 1665 das Gründungsjahr der ADLER-APOTHEKE sein.

Wo seine Apotheke gestanden hat, das wissen wir heute nicht mehr. Wohl aber kennen wir alle seine Kinder. Dem ersten, Sohn Gerhardus Thomas folgte 1670 eine Tochter Gertrude Elisabeth, 1671 ein Sohn Johannes und 1674 wiederum eine Tochter Wilhelmina. Bei den Taufen waren die angesehensten Bürger der Stadt die Paten, wie uns die alten Kirchenbücher berichten.

Da der „Apoteker zu Dinslaken“ eine angesehene Persönlichkeit war, so nahm er teil an allen öffentlichen Handlungen, besonders aber an denen, die das Ansehen seiner Kirche betrafen. Somit findet sich sein Name immer wieder in den Protokollbüchern der reformierten Gemeinde, sei es als Kirchmeister oder Armenprovisor, sei es als Kirchenältester oder Consistoriale. Es steht auch schwarz auf weiß, daß die Frau Apoteker Freuden, Wilhelmina geb. Woudt, in üble Nachrede durch die Frau Wwe Hagdorn gebracht worden war. Diese Verleumdungen waren schon zu damaligen Zeiten „in Dinslaken nichts neues“, wie das Protokollbuch erwähnt. Aber auch sein Sohn Johannes, der spätere „jüngere Apoteker Freuden“, war

eine streitbare Persönlichkeit. Er hatte mit dem Sohn Ekkom einen Handel, den „beide vor dem consistorio abgelegt haben, um forthin einander in Liebe, Einigkeit und Freundschaft stets zu begegnen fest angelobet“. Doch selbst im eigenen Haus waren die Freudens sich nicht einig, so daß es im Jahre 1702 eine große Streitigkeit gab, die vom Consistorio geschlichtet werden sollte. Dazu wurde der Prediger wie auch der Herr Richter Kumpsthoff „kommittiert“. Aber mehrmals mußten diese beiden hohen Herren vorsprechen, bis es ein Jahr später dem Prediger gelang, den Familienzwiß im Hause Freuden beizulegen.

Inzwischen hatte der Sohn Johannes Freuden im Jahre 1694 die Apotheke übernommen und ein Jahr später Anna Mechtelt geb. Gocheny aus Holten geheiratet. 1697 wurde dem jungen Ehepaar eine Tochter geboren, 1699 ein Sohn, der nach dem Großvater Henrich genannt wurde, und 1704 eine Tochter Anna Ida. Im gleichen Jahr starb auch die Großmutter Wilhelmina, „die Hausfrau des Apotekers Henrich Freuden“. Diesen erteilte der Tod erst 10 Jahre später.



Apotheke um 1665

Die männlichen Angehörigen der Familie Freuden waren auch eifrige Mitglieder der St.-Georgs-Bruderschaft bzw. der St.-Jodokus-Gilde, der Junggesellenkompanie. 1681 trat der alte Apoteker Freuden in die St.-Georgs-Bruderschaft ein und sein Sohn Johannes 1689 in die Junggesellenkompanie, um nach seiner Hochzeit im Jahre 1696 in die Schützengilde St. Georg überzuwechseln.

Anfang des Jahres 1710 stirbt die Ehefrau des jungen Apotekers Freuden, der im gleichen Jahre aber eine Anna Katharina Schmits aus Dinslaken heiratet. Aus dieser zweiten Ehe gehen fünf Kinder hervor, so daß aus beiden Ehen drei Söhne und fünf Töchter geboren wurden. Anscheinend besaß der junge Apoteker Freuden nicht das Ansehen seines Vaters, denn bis auf diese Geburtsdaten seiner Söhne und Töchter findet sich sein Name nur noch im Protokollbuch, wenn eine Schuld an die Kirche nicht gezahlt wurde. Diese Schuldzahlungen sind ziemlich häufig und man darf annehmen, daß er sich in Geldschwierigkeiten befand. 1723 wird sogar gegen ihn ein Zahlungsbefehl erlassen, den der Richter Kumpsthoff durchführen soll.

Diese Exekution ist die letzte Nachricht, die von der Familie Freuden geblieben ist. Keine Notiz, kein Geburts- und Sterbedatum ist aufzufinden. Vielleicht hat die Pest, die im Jahre 1727 fast 100 Einwohner hat sterben lassen, zuerst den Dinslakener Apoteker dahingerafft, weil er den Kran-

ken die Arzneien anfertigen mußte. In dieser Zeit mußte er auch Klistiere und andere Purgiermittel verabfolgen, mit denen man glaubte jede Krankheit heilen zu können. So mag er wohl als Opfer seines Berufes mit seiner gesamten Familie untergegangen sein.

Vielleicht aber war er auch so in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten, daß er seine Apotheke verkaufen mußte. Auf jeden Fall heiratet am 15. November 1725 ein Leonhard Klotz, aus Düsseldorf gebürtig, eine Anna Sophia Grimm in der reformierten Kirche zu Dinslaken. 1727, am 18. Februar wird ein Sohn dieses Ehepaars auf den Namen Winandus getauft. Der Pate ist ein cand. theol. Winandus Klotz. Im gleichen Jahr und durchgehend bis zum Jahr 1736 findet sich im Archiv der Evangelischen Kirche, Akte Band 20 Nr. 63 der Vermerk: „Apoteker Klotz in der Neustadt hat einen Kirchensitz in der reformierten Kirche.“ Aber alt ist der Apoteker nicht geworden, denn am 16. April 1744 findet sich die Eintragung seines Begräbnisses. Auf der Suche nach weiteren Nachrichten über die Familie Klotz oder auch Klotzen fand Hauptlehrer Neuse aus Möllen noch folgende Vermerke: Am 11. Mai 1733 heiratet Winandus Klotz, gebürtig aus Düsseldorf, Antonetta Standers, verw. Klostermann aus Dinslaken. Das muß der Vater des Apotekers sein. Am 30. November 1738 wird Winandus Klotz, gebürtig aus Düsseldorf, im Alter von 77 Jahren begraben. Erst 1750 stirbt seine Witwe.

Über die Frau des Apothekers Anna Sophia Grimm fand sich keine Eintragung mehr. Beachtenswert ist noch die Tatsache, daß Angehörige der Familie Klotz nirgendwo als Paten bei Dinslakener Familien auftauchen. Sie waren eben zugezogene „Fremdlinge“.

Aber schon 1756 erscheint ein Apotheker Dietrich Adam Grube. Dieser heiratet 1760 in eine bekannte Dinslakener Familie ein, indem er die „Jüffer“ Maria Anna Möllmann, die schon 45 Lenze zählte, ehelichte. Man darf annehmen, daß die Familie Möllmann, ihrem Schwiegersohn die Apotheke kaufte. Er mußte dafür dann die älteste Tochter heiraten. Denn die Möllmanns saßen auf dem heutigen Gut Bärenkamp und galten als eine der reichsten Familien der Stadt.

Am 9. Juni 1756 wird dem Apotheker Grube das königliche Privileg zur Einrichtung einer Apotheke erteilt. Es war eine sog. Interims-Konzession, der erst am 19. Februar 1768 das Privileg des Königs Friedrich von Preußen folgte. In diesem Privileg ist auch der Werdegang des Apothekers Grube festgehalten. Vier Jahre war er Apothekerlehrling in Lippstadt und blieb dort noch weitere zwei Jahre.



Das Haus des Dietrich Adam Grube
in der Duisburger Straße

Dann war er fünf Jahre als Apotheker-geselle in Münster, Dülmen und Wesel tätig. Von dort mag er auf die verwaiste, vielleicht auch erloschene Apotheke in Dinslaken aufmerksam geworden sein.

Diedrich Adam Grube war ein angesehen Mann, der oftmals Kirchenältester war und dieses Amt 1769 wegen „Überlastung in seiner Apotheke“ aufgab. Im Jahre 1760 baute er in der Nähe der evangelischen Kirche das neue Apothekenhaus, das noch den alten Dinslakenern als Haus des Dr. Böing bekannt ist. Es war ein stattliches Haus mit großem Garten, der zum Anbau von Arzneipflanzen geeignet haben mag. Dieser Apotheker Grube war ein sehr ehrgeiziger und strebsamer Mann. Obwohl er im Jahre 1756 durch das Collegio medico in Kleve zum Apotheker von Dinslaken bestellt war, ging er noch 1766 nach Berlin, um dort beim Obercollegio medico ein erneutes Examen abzulegen, das als Apothekerexamen 1. Klasse bekannt war. Die Prüfer waren die berühmtesten Gelehrten des damaligen Königreiches Preußen. Z. B. gehörte dazu der Apotheker Markgraf, der als Entdecker des Rübenzuckers bekannt wurde.

Im Jahre 1781 stellte er wieder seine Person in den Dienst der reformierten Kirche und unterschrieb einen Brief an die Lutherische Gemeinde, deren Gasthauskirche zur damaligen Zeit abgebrannt war. Dieser Brief ist uns heute noch erhalten mit der klaren Unterschrift des „Apothekers Grube“.

Da er keine Kinder hatte, so nahm er seinen Neffen Johannes Constantinus Voß an Sohnes Statt an, damit er in der Apotheke sein Nachfolger werde. 1797 kaufte dieser Neffe das Apothekenhaus nebst Feld und Garten. Wann aber sein Onkel und Vorgänger Grube gestorben ist, steht nirgendwo verzeichnet, während Frau Grube geb. Möllmann erst im Jahre 1806 im gesegneten Alter von 91 Jahren starb. Ein Jahr vor dem Tode seiner Tante erhielt dieser Neffe Johann Constantin Voß seine Approbation als Apotheker zu Dinslaken in Berlin.

Aber so schnell bekam er seine Konzession nicht. Man war wohl höheren Orts dahintergekommen, daß hier nur ein Kauf

und keine Genehmigung vorlag. Nun ging der Papierkrieg los, obwohl Voß am 9. Mai 1798 seine Approbation nachweisen konnte. Am 6. Juli 1805 stellte er ein Gesuch an die vorgesetzte Behörde und legte ein Schreiben des Magistrats von Dinslaken bei, in dem der Magistrat das förmliche Privileg vom König beantragt. Hierbei beruft sich der Magistrat auf eine 1802 stattgefundene Visitation des Dr. Behr und des Apothekers Luycken, die nichts Nachteiliges erbrachte. Ebenso nennt der Magistrat eine zweite Visitation, die ein Jahr später stattfand. Auch der Visitator Dr. Classen fand nichts nachteiliges, obwohl ein Chirurg de Leuw den Apotheker Voß angezeigt hatte. Anscheinend konnten die beiden sich nicht gut leiden. Auf jeden Fall erhielt er am 3. Oktober 1805 sein Privileg durch den König von Preußen. Dabei wurde erwähnt, daß er auf der Universität Duisburg die Kollegs gehört hatte. Im Jahre 1813 heiratete er Gertrude Terjung aus Mülheim. Aus dieser Ehe gingen fünf Töchter hervor, von denen eine später eine Frau Böing wurde. In die Zeiten dieses Apothekers fallen die Feldzüge Napoleons und die Wirren unruhiger Kriegszeit.

Am 27. Oktober 1826 teilte der Kreisphysikus Dr. Cremer dem Apotheker J. C. Voß mit, daß einige Bewohner von Sterkrade eine Apotheke wünschten. Er sollte sich äußern. Er tat das am 6. November 1826, wobei er betonte, daß durch diese Neuerrichtung seine Apotheke ruiniert würde. Dazu legte er ein Verzeichnis gelieferter Medikamente an die Eisenhütte Jacobi & Cie. bei. Die Errichtung der Apotheke in Sterkrade wurde abgeblasen. Der Plan wurde 1834 wieder aufgenommen. Diesmal äußerte sich ähnlich die Wwe. des Apothekers Voß. Aber dieser Einspruch hatte keinen Erfolg. Kurz darauf wurde in Sterkrade eine Apotheke errichtet. Der Apotheker Voß war inzwischen, im Jahre 1830, an Lungenlähmung gestorben.

Seine Frau stellte den Provisor Wilhelm Elfferding aus Hamm ein. Als der Kreisphysikus im Jahre 1835 über die gesamten Apotheken des Kreises Duisburg an die Regierung zu berichten hat, da lautet sein Bericht in der „Acta medicinalia generalia“ über die Dinslakener Adler-Apotheke folgendermaßen: „Kreis: Duisburg. Ort: Dinslaken. Name des jetzigen Eigen-

tümers: Witwe des Apothekers Constantin Johann Voß seel. Gegenwärtig verwaltet durch den Provisor Wm. Elfferding. Zeit der Gründung: Unbekannt; die Apotheke besteht aber seit undenklichen Zeiten. Name der Behörde, von welcher die Concession erteilt wurde: Die älteste aus den bürgermeisteramtlichen Acten ersichtliche Concession wurde dem Vorbesitzer des C. H. Voß Diedrich Adam Grube vom Collegio medico D. d. Cleve 9. Juny 1756 erteilt. Die förmliche Approbation des Grube als Apotheker zu Dinslaken erfolgte. 1768 D. d. Berlin 19. Februar g. anni. Erneuert Berlin 3. Oct. 1805 auf den Namen des Const. Joh. Voß. Angabe der Orte, welche der Lage nach auf die Apotheke angewiesen sind: Bürgermeisterei Dinslaken 4353 Einwohner; die angrenzenden Bestandtheile: a) der Bürgermeisterei Gahlen — der Gemeinde Hünxe 859 Einwohner, Bruckhausen 364 Einwohner, Bucholtswelm 330 Einwohner; b) der Bürgermeisterei Götterswickerham — namentlich das gleichnamige Kirchdorf 1272 Einwohner, die Gemeinde Vörde 657 Einwohner; c) der Bürgermeisterei Holten incl. Sterkrade 3541 Einwohner. Bemerkungen: Die an Dorsten grenzenden Bewohner der Bürgermeisterei Gahlen befriedigen ihre arzneilichen Bedürfnisse an jenem Orte. Dasselbe findet bei den gleich situierten Individuen der Bürgermeisterei Götterswickerham in Wesel statt.“

In einem Nachtrag heißt es dann im gleichen Aktenstück des Kreisphysikus von Duisburg, dessen Amtssitz Mülheim war: „Die Apotheke ist samt Haus, Garten und Feld am 1. März 1797 durch den verstorbenen Apotheker Voß angekauft. Der Erwerbspreis kann nicht angegeben werden.“

Im Jahre 1841 stirbt Frau Wwe. Voß am Schlagfluß. Ihre Töchter, von denen erst zwei verheiratet sind, verkaufen die Apotheke an den ehemaligen Provisor Elfferding. Dabei wird ein Haustausch vollzogen. Die Apotheke kommt damit aus der Nähe der evangelischen Kirche zum Walsumer Tor an die Stelle, an der sie sich auch heute befindet. Dieser Tausch wurde vollzogen, da sich hinter der alten Apotheke der größere Garten befand. Wie er ausgeschaut hat, kann man in dem Heimatroman „Kämpfer“ von Grete Böing nachlesen. Leider wurde dieses schöne alte Haus von Bomben zerstört.



Die Apotheke des Wilhelm Elfferding

Wilhelm Elfferding sen. geht nun mit eisernem Fleiß und größter Sparsamkeit an den Ausbau der neu erworbenen Apotheke. Er heiratet eine Wilhelmine Hausmann aus Mengede. Aber schon im Jahre 1866 stirbt er an Auszehrung und hinterläßt sechs unmündige Kinder. Die Witwe läßt die Apotheke verwalten, bis der Sohn Wilhelm sie im Jahre 1883 übernimmt. Der Apotheker Wilhelm Elfferding jun. heiratet im Jahre der Apothekenübernahme Luise Böttcher aus Erlangen. Seine Mutter zieht in das Haus am Eingang zum Voswinkelschen Hof, das in der Brückstraße lag. Die jungen Apothekersleute wußten das Leben zu nehmen und gewannen ihm immer seine lustigsten Seiten ab. In der Chronik der Apotheke steht manch lustiges Stücklein, und die alten Dinslakener wissen noch mehr zu erzählen.

Da keiner der Söhne des Ehepaares Apotheker geworden war, so verkaufte der Apotheker Elfferding seine Apotheke im Jahre 1899 an den Apotheker Paul Westhoff aus Sterkrade. Um die Apotheke zu erweitern, wurde das Grundstück Spiegel dazu gekauft und beide Häuser abge-

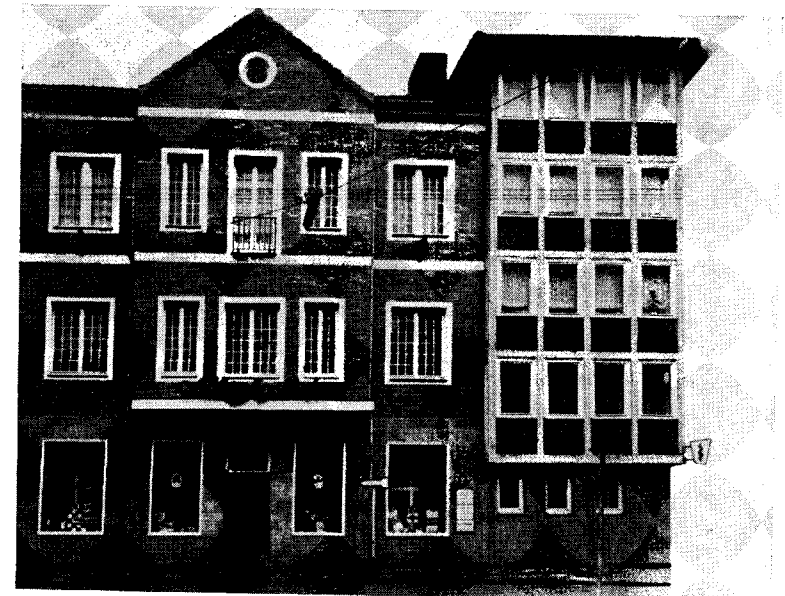
rissen, um eine moderne Apotheke zu errichten. Beim Neubau wurde eine alte Urne mit römischen Münzen gefunden. 1901 war der Bau vollendet, und die Apotheke stand stattlicher denn je vor den Augen der Vorübergehenden. Ein gewaltiger Adler schwang sich auf der Spitze des Giebels.

Leider konnte sich auch der Apotheker Westhoff nicht lange seines Werkes freuen. Im Jahre 1917 starb er, und seine Frau verkaufte das Haus 1918 an den Apotheker Alfred Sierp aus Bochum. Hatte sein Vorgänger den äußeren Aufbau betrieben und die Räumlichkeiten für eine große Apotheke geschaffen, wie sie in einer aufstrebenden Industriestadt notwendig waren, so ging der Apotheker Sierp an den inneren Ausbau. Er modernisierte zunächst die Offizin, baute die Nebenräume aus und schuf ein modernes Laboratorium. In diesem wurden die bekannten Sierp'schen Präparate hergestellt. Moderne Maschinen wurden angeschafft und unterstützten die pharmazeutischen Kunstgriffe. Leider machte ein früher Tod diesem Streben 1940 ein Ende.

Im gleichen Jahr wurde die Apotheke an den Apotheker Edgar Fahlbusch verpachtet. Frau Leni Sierp, die Witwe des Apothekers Alfred Sierp blieb aber trotz des Krieges und seiner Schrecken im Hause wohnen. Als daher am 23. März 1945 kurz vor der Überrollung durch die Amerikaner Dinslaken durch Bomben in Schutt und Asche gelegt wurde und der Apotheker Fahlbusch vor seiner Wohnung in der Roonstraße durch Bombensplitter starb, war sie im Hause geblieben. So konnte sie mit den Mitarbeitern, Hilde Wolters, Roswitha Becker und einer Apothekerassistentin, die Apotheke vor der Plünderung bewahren und den Betrieb mit Genehmigung des Kreisarztes unter Aufsicht des Apothekers August Lohe aus Walsum fortsetzen und die Arzneiversorgung der Dinslakener Bevölkerung sicherstellen. Gott sei Dank, war das Haus in der Duisburger Straße 51/53 stehengeblieben und die Einrichtung erhalten.

Im Juli kam ihr Sohn Elmar Sierp als approbierter Apotheker aus der englischen Gefangenschaft zurück und übernahm als Verwalter von seiner Mutter die Adler-Apotheke. Es waren schwere Zeiten, die nur unter dem Motto standen:

Überleben. Aber mit Hilfe der bewährten Mitarbeiter, zu denen auch Franz Hofacker nach der Rückkehr aus russischer Gefangenschaft gehörte, wurden alle Aufgaben gelöst. Nachdem behelfsmäßig alle Kriegsschäden beseitigt waren, galt es, die Versorgung mit Arzneimitteln sicherzustellen. So wurden Fahrten zu Fabriken, Großhandlungen, pharmazeutischen Betrieben und Drogenhandlungen, zusammen mit dem Kollegen Lohe aus Walsum, organisiert, um den Arzneibedarf der Bevölkerung zu decken. Erst mit der Währungsreform 1948 normalisierten sich die Verhältnisse. Nun kamen die Hersteller wieder zur Apotheke, und es wurde am inneren Ausbau der Apotheke gearbeitet. 1950 wurde ein Anbau errichtet, der in seinen Kellerräumen die Fabrikation von Eigenspezialitäten aufnahm. In der ersten Etage wurde ein modernes Untersuchungs-labor geschaffen, daß für Untersuchungen und zur Ausbildung von Apothekerpraktikanten verwandt wurde. Ein weiterer Raum diente als Schulungsraum für Vorlesungen. Damit fand die 1946 gegründete PHARMAZIESCHULE in Dinslaken ein Domizil. Moderne Maschinen für die Arzneimittelherstellung wurden angeschafft. Der Betrieb aber wurde immer weiter ausgedehnt.



Die neue Apotheke mit Arzt haus

Am 1. Januar 1952 kaufte Elmar Sierp die Adler-Apotheke von seiner Mutter und führte sie nun auf eigene Rechnung weiter. Diese Konzentration in der Führung der Apotheke war notwendig geworden, um auch die Zukunft der Apotheke zu sichern und das Eigentum der Familie zu erhalten. War 1953 die Löwen-Apotheke noch als Konzession durch die Regierung in Düsseldorf eingerichtet worden, so erfolgte 1957 gemäß dem Grundgesetz von 1949 eine völlige Niederlassungsfreiheit für Apotheken. Hatte bisher die Regierung darauf geachtet, daß auf ca. acht- bis zehntausend Einwohner eine

Apotheke kam, so konnten sich jetzt so viele Apotheker in einer Stadt niederlassen, wie es Apotheker gab. Damit bekam Dinslaken in den Jahren 1958 bis heute noch vier Apotheken dazu.

TRADITION, WISSENSCHAFT, FORTSCHRITT

sind auch heute noch der Leitspruch der dreihundertjährigen Dinslakener ADLER-APOTHEKE, die 1665 gegründet wurde, und bis heute zum Wohle der Bevölkerung Dinslakens arbeitet.